

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

Hans Thiersch zum 80. Geburtstag

Kindertagesbetreuung im Lichte sozialer Heterogenität und Ungleichheit

Bildungsaspirationen und Bildungsentscheidungen

Worauf gründen professionelle Entscheidungen?

Netzwerk und System: Der operative Unterschied

Konstruktionen des Sterbens

Rechtsfeldwerkstatt als social-legal Community
Service Learning

Herausgeber

Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch

Redaktion

Karin Böllert, Münster; Gaby Flösser, Dortmund;
Hans-Uwe Otto (verantwortlich), Bielefeld; Rainer
Trepow, Tübingen.

Redaktionsanschrift

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Uwe Otto,
Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Postfach 100131, 33501 Bielefeld
Tel. 0521 1063308 oder 0521 9811214
e-mail: hansuwe.otto@uni-bielefeld.de

Beirat

Sabine Andresen, Frankfurt/M.; Gerhard Bäcker, Duisburg;
Maria Bitzan, Esslingen; Karin Bock, Dresden; Lothar
Böhnisch, Dresden; Magrit Brückner, Frankfurt/M.;
Micha Brumlik, Frankfurt/M.; Hauke Brunkhorst,
Flensburg/Berlin; Thomas Coelen, Siegen; Bernd Dewe,
Halle/S.; Thomas Feltes, Bochum; Thomas Gabriel,
Dübendorf (CH); Klaus Grunwald, Stuttgart; Franz
Hamburger, Mainz; Andreas Hilliger, Potsdam; Reinhard
Hörster, Halle/S.; Maria-Eleonora Karsten, Lüneburg;
Fabian Kessl, Essen; Heiner Keupp, München; Björn
Kraus, Freiburg; Dieter Krefz, Nürnberg; Dietrich Lange,
Reutlingen; Stefan Leibfried, Bremen; Christian Lüders,
München; Peter Marquard, Bremen; Joachim Merchel,
Münster; Dirk Michel, Kopenhagen; Burkhard Müller †,
Hildesheim; Siegfried Müller, Tübingen; Johannes
Münder, Berlin; Wolfgang Nieke, Rostock; Thomas
Olk, Halle/S.; Ulrich Otto, Jena; Thomas Rauschen-
bach, München; Helmut Richter, Hamburg; Christoph
Sachße, Kassel; Klaus Schäfer, Düsseldorf; Sebastian
Scheerer, Hamburg; Werner Schefold, München;
Stefan Schnurr, Basel/Olten (CH); Hubertus Schröer,
München; Wolfgang Schröer, Hildesheim; Bernd Seibel,
Freiburg; Friedrich W. Seibel, Koblenz; Werner Springer,
Essen; Heinz Sünker, Wuppertal; Werner Thole, Kassel;
Friedhelm Vahsen, Hildesheim; Reinhard Wiesner, Bonn

Verlag

Verlag neue praxis GmbH,
Lahneckstr. 10, 56112 Lahnstein
Tel. 02621 187159
Fax 02621 187176
E-mail: info@verlag-neue-praxis.de
Bankkonto: Volksbank Rhein-Lahn
BLZ 57092800
Kto.-Nr. 200240715

Bezugspreis

Die np erscheint 6 x jährlich.
Einzelheft 19,- €,
Jahresabonnement 79,- €,
Studierendenabonnement 64,- €. Die SLR (erscheint 2 x jährlich) kostet im
Kombiabonnement mit der np 19,- €
zzgl. Zustellgebühr

Das Abonnement der *neuen praxis* ist schriftlich
mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende eines
Kalenderjahres kündbar. Probeabonnements, die
nicht acht Tage nach Erhalt des letzten Probeheftes
schriftlich gekündigt werden, gehen automatisch
in ein Jahresabonnement über.

ISSN 0342-9857

Anzeigen

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19 vom 1.1.2006

Verwaltung und Auslieferung

Verlag neue praxis GmbH, Lahnstein

Satz

MedienServiceCenter Ute C. Renda-Becker, Lahnstein

Druckerei und Lieferanschrift für Beilagen

Rewi Druckhaus, Wiesentraße 11,
57537 Wissen

Nachdruck von Beiträgen nur mit Genehmigung der
Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen. Zurücksendung
erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist. Die Zeitschrift
kann durch die Buchhandlung und direkt vom Verlag
bezogen werden. Alle Rechte, auch die der
fotomechanischen Wiedergabe sind vorbehalten.

Manuskriptangebote senden Sie bitte per E-Mail
direkt an: hansuwe.otto@uni-bielefeld.de. Alle
Beiträge durchlaufen ein blind-peer-review-Verfahren.

Copyright

© Verlag neue praxis GmbH, Lahnstein

*Die neue praxis wird regelmäßig im »Sozialwissen-
schaftlichen Literaturinformationssystem SOLIS«
des Informationszentrums Sozialwissenschaften
(Lennéstr. 30, 53113 Bonn) erfasst.*



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen

www.pefc.de

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

45. Jahrgang 2015/Heft 2

PROF. EM. DR. DRES. H.C. HANS THIERSCH ZUM 80. GEBURTSTAG

Franz Hamburger/Herbert Colla/Hans-Uwe Otto 101

BEITRÄGE

Gabriel Schoyerer/Eric van Santen

Kindertagesbetreuung im Lichte sozialer Heterogenität und Ungleichheit
Empirische Anmerkungen zu einer interdisziplinären Herausforderung 107

Michael Hermes

Bildungsaspirationen und Bildungsentscheidungen.
Erträge empirischer Forschung und Implikationen der Schulsozialarbeit 121

Matthias Moch

Langsames Denken oder Bauchgefühl? – Worauf gründen professionelle Entscheidungen? 132

Werner Schönig/Rabea Franken

Netzwerk und System: Der operative Unterschied
Begriffliche Grundfragen und Illustration an Fallskizzen familiärer Gewalt 145

Andreas Hanses/Katrin Heuer/Lisa Janotta/Kathleen Paul

Konstruktionen des Sterbens – Analysen zu den Herstellungsweisen des Sterbens
in organisationalen Kontexten 160

Wolfgang Deichsel

Rechtsfeldwerkstatt als social-legal Community Service Learning 178

BERICHT

Siegmund Pisarczyk

Fundraising – Strategische und strukturelle Spenden-Planung für Nonprofit-Organisationen
aus dem freizeitpädagogischen Bereich 198

NP AKTUELL

Hans-Uwe Otto

Kommentar: 08. Mai 1945 – 2015 203

Aktuelle Information 205

• Angesichts der sich auf verschiedenen Ebenen ungleich ausdifferenzierenden Entwicklungen von Kindheit und Familie, der gestiegenen Bedeutung und Nutzung außerfamiliärer Betreuungsangebote sowie durch den gesellschaftlich formulierten Anspruch nach Teilhabe und Bildung für alle, betrachten Gabriel Schoyerer und Eric van Santen die Facetten dieser Heterogenität entlang von empirisch beobachtbaren Entwicklungen näher und reflektieren sie im Kontext der Aufgaben von Kindertagesbetreuung. Vor diesem Hintergrund können schließlich Hinweise gegeben werden, hinsichtlich welcher Dimensionen auf eine interdisziplinäre Herausforderung zu schließen ist.

• Michael Hermes befasst sich mit Bildungsaspirationen in familialer Hervorbringung. Nach einer Einführung in den Begriff der Bildungsaspirationen und aktuellen Befunden werden die dargestellten Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung mit Erfahrungen aus dem Arbeitsbereich Sozialer Arbeit im Kontext Schule verbunden. Ziel ist es, die Schulsozialarbeit vor dem Hintergrund aktueller Ergebnisse der Bildungsforschung, an der Schnittstelle zwischen Schule und Familie, zu verorten. Bildungsaspirationen werden als Anlass individueller Förderung im Rahmen informeller Bildungsprozesse diskutiert.

• Mit seinem Beitrag unternimmt Matthias Moch den Versuch, den Blick auf den professionellen Handlungsvorgang dort zu schärfen, wo sich die Prozesse von Wissen und Können, von Handlungsvorbereitung und Handlungsvollzug unmittelbar berühren. Entscheidungen sind die Schlüsselprozesse, in welchen die Handlungsvoraussetzungen im Begriff sind, unmittelbar in Handlungen umgesetzt zu werden. Seine Überlegungen suchen Anschluss an zahlreiche Vorarbeiten zur Beziehung zwischen Wissen und Handeln, zu Theorien des impliziten Wissens sowie zur akademischen Kompetenzentwicklung.

• Werner Schönig und Rabea Franken verstehen ihre Ausführungen als einen Impuls zur besseren Klärung des Verhältnisses von Netzwerk- und Systembegriff und fokussieren dazu auf das Kriterium der operativen Geschlossenheit eines Systems versus der operativen Offenheit eines Netzwerks. Dies wird exemplarisch durch Rückgriff auf Fälle ›familialer Gewalt‹ illustriert. Dabei zeigt sich, dass diese Gewaltfälle tragische Folge eines Ausbruchs aus engen Familiensystemen sind, aus denen die Opfer in neue, eigene Netzwerke flüchten wollten.

• Andreas Hanses, Katrin Heuer, Lisa Janotta und Kathleen Paul eröffnen empirische Einblicke, wie das Sterben in unterschiedlichen organisationalen Kontexten gedeutet wird und welche Aushandlungen sowie Bedeutsamkeiten dabei in den Vordergrund treten. Einführend wird zunächst der Stand der Forschung zum Thema Sterben kurz in seinen prägnanten Aufmerksamkeitsrichtungen beschrieben und daran angelehnt das Forschungsdesign des DFG-Projektes skizziert. Darauf aufbauend werden die bisherigen Ergebnisse aus den ersten drei Projektjahren (2010-2013) vorgestellt, bevor abschließend die weitergehenden theoretischen Konsequenzen aus den Analysen diskutiert werden.

• Seit 2011 verfolgt die an der Evangelischen Hochschule Dresden etablierte Rechtsfeldwerkstatt das Ziel der Etablierung von Rechtslehre im Rechtsfeld. Nach Wolfgang Deichsel kann die Frage, auf welche Weise ein Anspruch aus einer materiellen Rechtsposition durchgesetzt werden kann, nur adäquat im jeweiligen Rechtsfeld erfahrbar gemacht werden. Insofern stößt Rechtsdidaktik an ihre Grenzen, wenn sich ein Rechtsfall, insbesondere in seiner interdisziplinären Charakteristik wie in seinen verfahrensbezogenen Komponenten der Rechtsdurchsetzung, erst in seinem Rechtsfeld, aus dem er entstanden ist und auf dessen Veränderung seine Bearbeitung angelegt ist und zurückwirkt, erweist.

Prof. em. Dr. Dres. h.c. Hans Thiersch zum 80. Geburtstag

Der 80. Geburtstag von Hans Thiersch am 16. Mai 2015 ist allemal ein würdiger Anlass, ihn mit einem dreifachen Glückwunsch zu ehren, verbunden mit allen guten Wünschen für sein weiteres persönliches Wohlbefinden. Hans Thiersch hat für die Soziale Arbeit Großes geleistet.

– np –

Franz Hamburger

Schon in *Kritik und Handeln* hat Hans Thiersch die Grundlage dessen expliziert, was ihn bewegt: »Indem in unserer Gesellschaft der Widerspruch von humansozialen Postulaten und gegebener Realität von Ungleichheit, Unterdrückung, Verelendung, von Zwängen zu Leistungen und Konformität zwar gemanagt, verdeckt und abgedämpft, aber nicht aufgehoben werden kann, muss notwendig Kritik gegebene Handlungsmöglichkeiten problematisieren und über sie hinausgreifen; Kritik ist Indiz eines Anspruchs auf menschenfreundlichere Lebensmöglichkeiten, den unsere Gesellschaft erst einzulösen hat. – Solches kritische Wissen entbindet aber nicht vom Handeln, wie es jetzt unter gegebenen Bedingungen gefordert und in und mit ihnen zugleich voranzutreiben ist; den Widerspruch zwischen den beiden Forderungen von Kritik und Handlung auszuhalten, ist mühsam« (*Kritik und Handeln*: 2). Ganz in der Tradition der Kritischen Theorie ist der Ausgangspunkt die Feststellung, dass die Gesellschaft selbst einen Anspruch formuliert, an dem sie gemessen werden will. Diesen Anspruch als Messlatte für sozialpolitisches und sozialpädagogisches Handeln, kurz: für Gesellschaftsveränderung zu setzen, ist der Ausgangspunkt einer Reflexion über Sozialpädagogik. Zugleich aber zeigt die sozialwissenschaftliche Analyse, dass Gesellschaft nicht nur ein Ermöglichungszusammenhang ist, sondern auch ein Zwangszusammenhang. In diesem Widerspruchsverhältnis zu denken und zu handeln ist Sozialpädagogik. Einfacher ist sie nicht zu haben.

Dies bedeutet auch, dass Theorie und Praxis nicht auseinandergezogen werden dürfen und können. Es ist das beeindruckende Merkmal der Schriften von Hans Thiersch, dass ihm dies immer wieder in der Einheit eines Textes, einer Rede oder eines Buches gelingt. Möglich wird es durch ausholende historische Vergewisserungen und Systematisierungen, die zu Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit herausragen. Zum anderen erfordert ein solcher Anspruch gesellschaftstheoretische Analysen, die zunächst im Interaktionismus, dann in der kritischen Alltagsphilosophie und schließlich in sozialpolitischen Zeitdiagnosen ihre Fundierung finden. Und schließlich wird die widersprüchliche Einheit von Theorie und Praxis deshalb möglich, weil die ethischen und moralischen Implikationen des praktischen Handelns, kurz: der Zusammenhang von *Lebenswelt und Moral*, und die *Schwierige Balance* von Situation, Handlungskonzept und emotionaler Grundierung des Handelns im Blick bleiben.

Richtig in seinem Element ist Hans Thiersch nicht im Reich der abgegrenzten, gesicherten Domänen wissenschaftlicher Abgeklärtheit und Distanziertheit. Gerade wenn es um Grenzen und Entgrenzungen oder um Gefühle geht, die in eine

Schwierige Balance zu bringen sind, steigt er in die Diskussion ein. Dabei geht es weder um die Ausgrenzung dieser Fragen aus der wissenschaftlichen Betrachtung noch um die normative Überhöhung von riskanten Handlungen. An beide Begrenzungen geht er heran und setzt sich kritisch mit den einfachen, polarisierenden Lösungen auseinander. Er identifiziert die rigiden Verkürzungen und verführerischen Angebote vereinfachender Ratschläge. Ihn interessieren die praktisch möglichen und notwendigen Umgangsweisen mit den Situationen, in denen Menschen über das alltäglich Gewohnte hinausgehen müssen und professionell Handelnde ihre Person nicht mehr hinter standardisierten Verfahrensweisen verstecken können. Gerade dort, wo ein Handeln sich als pädagogisches zu bewähren hat, setzt seine differenzierende und zugleich auf das Ambivalente im Handeln insistierende Analyse an. Gerade wenn es um Scham und Authentizität geht, um Nähe und Distanz, um Liebe und Vertrauen, dann geht Hans Thiersch den Herausforderungen an wissenschaftliche Analyse nicht aus dem Weg.

Wie kaum ein Anderer hat Hans Thiersch den Anspruch wahr- und aufgenommen, die öffentliche Reflexion auch auf das Private auszuweiten, die eigene Person in die Reflexion des Produzierens wissenschaftlicher Texte hineinzunehmen. In den *Spiegelungen* setzt er im Dialog mit Lothar Böhnisch fort, was als *berufsbiografische Skizze* begonnen hatte. Doch auch diese Texte, die Ausflüge in die eigene Biografie und Familie, sind von jener einfühlsamen Zurückhaltung bestimmt, die seine Bemerkungen zu anderen Personen generell charakterisieren. Er schont die Menschen, über die er spricht, und reflektiert selbstkritisch die Umstände des eigenen Handelns in ihrer lebensweltlichen Verstrickung.

In zwei Sätzen gelingt ihm das Kunststück, die eigenen Wünsche und die politischen Umstände der Zeit so in einen Zusammenhang zu bringen, dass sein Handlungsmotiv in seiner gesellschaftlichen Verantwortlichkeit unverwechselbar sichtbar wird: »Nun aber – in einer Zeit der ›ermüdeten utopischen Energien‹ – blasen die Stürme der neoliberalen Großwetterlage einer kritischen Pädagogik und damit auch der Lebensweltorientierung ins Gesicht und bremsen, ja ersticken die konkrete Arbeit in gesellschaftlichem Unwillen und einem damit einhergehenden hohen Legitimations- und Verwaltungsaufwand. Trotzdem wäre ich gern noch einmal 40, um mich noch einmal ins Getümmel werfen zu können – mit der damaligen leichtsinnig zupackenden Vitalität, in der aber die heutigen Erfahrungen und Zielperspektiven präsent sein müssen.« (*Schwierige Balance*: 294) *Ins Getümmel werfen* – das ist ein Modus, wie Hans Thiersch seine *réflexion engagée* selbstironisch beschreibt. War es – wie er darstellt – am Anfang eine Frage des Temperaments, so ist es jetzt eine Frage der Radikalität des Denkens. Zunächst ohne Geländer und Krücken des wissenschaftlichen Apparats wird ein Phänomen angegangen in seiner scheinbaren Unmittelbarkeit, um dann in reflexiven Schleifen in seiner Logik ausdifferenziert zu werden.

Aber dabei wird die desinteressiert-theoretische Betrachtung nicht der interessegeleiteten Verpflichtung auf das Humane einfach untergeordnet. Das Denken und Analysieren bleibt in Bewegung und spielt mit den Perspektiven und Positionen, von denen aus eine Frage betrachtet werden kann. *Sozialpädagogisches Denken* ist die Form, in der die erziehungswissenschaftliche Untersuchung und die Fülle des Pädagogischen eine Einheit bilden, weil zu den Bedingungen für die Möglichkeit von Wissenschaft und Erziehungswissenschaft im Besonderen die Prinzipien von Demokratie, Öffentlichkeit und gesellschaftlicher Verantwortung

dazugehören und diese Prinzipien nicht in der Reflexion außen vor bleiben können. Konkretisieren lässt sich diese grundsätzliche Überlegung an den Modellen des methodischen Handelns, das gerade als professionelles, »wissenschaftlich gestütztes« Handeln nicht von den Legierungen mit Zuwendung, Zuneigung und Parteinahme abgetrennt werden kann. Erst wenn diese Verbindung begründet ist, erweisen sich die differenzierenden Überlegungen zu den Ambivalenzen dieses Handelns und seinen Gefährdungen als notwendig und kann im Gegenmodell die Gefahr technokratischer Beherrschung aufgedeckt werden. Ein Titel wie *Strukturierte Offenheit* zur Methodenfrage in der Sozialpädagogik hält einerseits an den Errungenschaften der neueren Professionstheorie fest und insistiert gleichzeitig auf den persönlichen Verantwortlichkeiten und normativen Implikationen der sozialpädagogischen Beziehung.

Immer wieder steht deshalb die Auseinandersetzung mit den Eindimensionalitäten des Zeitgeistes im Vordergrund der Reden und Aufsätze, weil Hans Thiersch nichts mehr ärgert, als wenn das Kind mit dem Bad ausgeschüttet wird. Zu den *Perspektiven einer alltagsorientierten Sozialpädagogik* gehört die Erinnerung an Janusz Korczak ebenso dazu wie die reflektierte Aufarbeitung der Geschichte der Sozialpädagogik mit ihren großen Vertretern und Vertreterinnen, die sich gerade durch die Verknüpfung von systematisierender Reflexion und praktischem Involviertsein auszeichneten. Hans Thiersch überlässt die krümelige Detailrekonstruktion gerne dem üblichen Wissenschaftsbetrieb, auch wenn er natürlich aktiv auf dessen Ergebnisse zurückgreift und sie zu schätzen weiß, hält aber immer an dem größeren, gesellschaftstheoretisch zu rekonstruierenden Zusammenhang fest. Deshalb entschwindet die *Entwicklung der Erziehungswissenschaft* nicht in einem unbestimmten Universum, sondern wird deutend und quellenreich aufgearbeitet.

Auch aus diesen Gründen ist die Alltags- und Lebensweltorientierung keine Eintagsfliege geworden. Spätestens seit dem *8. Jugendbericht* sind die Alltagsorientierung und dann die Lebensweltorientierung zu einem zentralen Grundbegriff der Erziehungswissenschaft, insbesondere der Sozialpädagogik geworden. *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit* wurde mehrfach bearbeitet, systematisiert und die verschiedensten Anfragen und Kritiken wurden eingearbeitet. Doch es handelt sich nicht um ein einzelnes Konzept, schon gar nicht um einen »Ansatz«. Deshalb wird Lebensweltorientierte Soziale Arbeit immer wieder nur verkürzt verstanden oder missverstanden; sie wurde den Ansprüchen einer Theorie ausgesetzt, ebenso den Ansprüchen einer Praxisanleitung, eines Rezepts oder einer Ersatztechnologie. Keinem dieser Ansprüche kann sie genügen, weil sie je darüber hinausgeht und weil darauf zu insistieren ist, dass jeder Fall einer Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit die Eigentümlichkeit hat, einzigartig mit den beteiligten Subjekten verwoben zu sein. Mit jeder Erfahrung, und Hans Thiersch hat viele Erfahrungen eingearbeitet, gibt es neue Einsichten auch in den Texten zur Lebensweltorientierung. Nach der Systematisierung im *Grundriss* oder im *Handbuch* könnte der gedankliche Aufbau der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit gewissermaßen von neuem beginnen. Weil sie Theorie, Praxis und Diskurs gleichermaßen integriert, ist sie unabgeschlossen und notwendigerweise offen für Kritik, ja sie fordert die Kritik heraus. Es geht um die »ganze« Soziale Arbeit, nicht um einen Teil oder Aspekt.

Trotz der Weite seines Denkens hat Hans Thiersch sich eher gescheut, die »großen Erzählungen« für seine Überlegungen in Anspruch zu nehmen. Er bewegt sich in dem Denk- und Wirklichkeitsraum der ganzen Sozialpädagogik, den man auch als

ein Dispositiv bezeichnen kann. Da es bei ihm zu diesem Dispositiv nicht einfach eine affirmative Einstellung gibt, sondern eine Auseinandersetzung im Modus des Diskurses, lotet er die Grenzen dieses Dispositivs aus und erweitert sie und weiß gleichzeitig doch, dass er diese Grenzen nicht aufheben kann und will – es sei denn um den Preis der Aufhebung der Sozialpädagogik. Den Anspruch der Disziplin, ein reflexives Handeln ermöglichen zu wollen, buchstabiert Hans Thiersch in seinen Möglichkeiten und Widersprüchen so durch, dass die Bestimmtheit des Denkens und die Dialektik der Analyse in einer reflexiven Diskursivität verknüpft sind.

Herbert Colla

»Ich verstehe unsere professionelle Aufgabe als ein Moment auf dem Weg zu einer realen Utopie, von der wir, mit Ernst Bloch geredet, nichts anderes haben als den Weg daraufhin.« (Thiersch, 2011: 577).

Hans Thiersch wurde am 16. Mai 1935 in Recklinghausen geboren. Er studierte in den 1950er Jahren Germanistik, Philosophie, Theologie und Pädagogik in München, Bonn und Göttingen, wo er auch promovierte. Er wurde Assistent am Pädagogischen Seminar der Universität Göttingen. Eher zufällig entdeckte er in Gesprächen mit seinem Freund Martin Bonhoeffer und anderen Studenten in der Fürsorgeeinrichtung »Haus auf der Hufe« die Notwendigkeit einer grund- und eigenständigen Sozialpädagogik. 1967 wurde Thiersch Professor für Allgemeine Pädagogik an der PH Kiel. 1970 wurde er dann auf den ersten Lehrstuhl für Sozialpädagogik in Tübingen berufen. Zu seinen Arbeits- und Forschungsschwerpunkten zählen u.a. die Theorie der Sozialpädagogik und Sozialen Arbeit, Sozialethik, alltags- und lebensweltorientierte Soziale Arbeit, Fragen der Handlungskompetenz und der Institutionalisierung in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Aus seiner über 40-jährigen Lehrtätigkeit profilierten sich zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, die heute an Universitäten und Fachhochschulen im deutschsprachigen Raum lehren und forschen.

In der Auseinandersetzung mit der hermeneutisch-pragmatischen Erziehungswissenschaft, dem phänomenologisch-interaktionistischen Ansatz von Sozialwissenschaften, der kritischen Theorie und ausgewählter soziologischer Modernisierungstheorien entwickelte Thiersch im Laufe seines wissenschaftlichen Arbeitens seinen Ansatz zur Lebensweltorientierung. Diese bezieht sich auf die Adressatinnen und Adressaten in ihrer Auseinandersetzung mit alltäglichen Lebensverhältnissen. Sie berücksichtigt sowohl die Probleme, als auch deren Ressourcen, die Freiheiten, wie auch die Einschränkungen, vor dem Hintergrund von Raum, Zeit und sozialen Beziehungen. Walter Jens verdeutlicht Thierschs Wirkkraft mit den Worten:

»So exakt Hans Thiersch das Hier und Heute benennt und eine Welt vor Augen führt, in der Begriffe wie cyberspace und virtual reality für neue Erfahrungsweisen stehen, so anschaulich vermag er, durch Vergleich zwischen dem Imperfekt, der noch andauernden, aber immer blasser werdenden Vergangenheit, und dem Präsens jenen Gewinn und Verlust an humaner und sozialer Kraft verdeutlichen, der sich im Alltagsverhalten nachweisen lässt, an der Kommunikation zwischen jung und alt, Mann und Frau, Durchschnittsbürger und Außenseiter.«

Die aus der Lebensweltorientierung entstanden Struktur- und Handlungsmaximen der Sozialen Arbeit, der präventiven Orientierung, Dezentralisierung/ Regionalisierung, Alltagsorientierung, Integration und Partizipation, haben spätestens durch

den 8. Kinder- und Jugendbericht auch Eingang in die deutsche Rechtsprechung (KJHG, SGB VIII) gefunden.

Hans Thiersch ist Träger zahlreicher Auszeichnungen, wie z.B. der Ehrendoktorwürde der Universität Lüneburg und der Technischen Universität Dresden, zudem des Ernst-Christian-Trapp Preises der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft.

Darüber hinaus engagiert sich Thiersch in der Praxis in Tübingen u.a. im Tübinger Verein für Sozialtherapie bei Kindern und Jugendlichen e.V. (Martin Bonhoeffer Häuser) und ist Vorstandsmitglied der Drogenhilfe Tübingen e.V.

Neben vielfältigen Monografien und Herausgeberschaften (u.a. das Handbuch für Sozialarbeit/Sozialpädagogik, »neue praxis« und »Sozialpädagogische Literaturrundschau«) ist er auch im Internet durch Videos verschiedener Vorlesungen und Vorträgen präsent. Auch nach seiner Emeritierung 2002 ist Thiersch häufig mit Vorträgen, Kompaktseminaren und bei der Unterstützung von Forschung tätig. Es bleibt die Hoffnung, dass er dieses noch lange fortsetzen wird.

Der Nestor der Sozialpädagogik, Hans Thiersch, der gleichzeitig Familienmensch ist, die Musik Malers, Janáeks aber auch Wagners, genießt, eine Vorliebe für Literatur und insbesondere Autobiografien hat, Spaziergänge zu schätzen weiß, Generationen von Studierenden durch seine originelle Lehre beeinflusst hat (nochmal Walter Jens: »Wer außer Hans Thiersch könnte es sich leisten, während des Kollegs Wasser zu trinken – zu trinken wohlgermerkt, nicht nur hastig zu nippen, sondern das Glas zu leeren, exzessiv und genüßlich, um sich hernach mit weit ausholender Geste den Bart zu säubern«) wird am 16. Mai 80 Jahre alt.

Aus diesem Anlass veranstalten Studierende und Lehrende vom 5. bis 7. Juni einen Workshop in Auseinandersetzung mit Thierschs zentralen Positionen und deren Veränderung unter dem Motto »Im Gegebenen das Mögliche suchen – Lebensweltorientierung revisited«. Informationen über: ThierschWorkshop@web.de

neue praxis

Die np gratuliert ihrem langjährigen Herausgeber Hans Thiersch sehr herzlich zu seinem 80. Geburtstag. Mit diesem Tag ist in der Rückschau sein überragender Einfluss auf die Entwicklung und Profilierung der Sozialen Arbeit in Deutschland verbunden, für die er sich unermüdlich einsetzt. Wer ihn kennt, bewundert seine vielfachen Aktivitäten, die in Theorie und Praxis auf ein, wie er es häufig nennt, »insistieren« fokussiert sind, d.h. für ihn nicht nachzulassen in der kritischen Reflexion der vielfachen Probleme, die sich sowohl aus dem Gesamtentwurf der Sozialen Arbeit als auch aus den vielfach bedrängenden Situationen in den einzelnen Praxisfeldern ergeben.

Damit verbunden ist die Hoffnung, dass Hans Thiersch weiterhin seine unverkennbare und entschiedene Stimme in fachlichen Diskussionen erhebt, wie er es z.B. auf dem letzten Bundeskongress Sozialer Arbeit in Hamburg in der Schlussveranstaltung getan hat (np 3/13) oder auf einer großen sozialarbeitspolitischen Kundgebung auf dem Alexanderplatz in Berlin. Hans Thiersch hat die gesellschaftspolitische Dimension nie aus den Augen verloren und beharrt darauf, dass soziales Leiden in seiner individuellen Form immer auf seine strukturellen Verursachungen hin analysiert, im eigenen Handeln zur Kenntnis genommen und öffentlich deutlich

gemacht wird. Eine Vorgehensweise, die sein Denken und Handeln auszeichnet und eine Position, die häufig vielfach nicht mehr selbstverständlich ist. In diesem Sinn hat er auch z.B. über eine längere Periode hinweg das kritische Verhältnis von Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie diskutiert und ebenso sein eigenes aktives Mitwirken in der Heimerziehung ausgerichtet (np 6/14). In grundsätzlichen öffentlichen Vorträgen hat er sich vielfältig zu Problemen der Praxis geäußert, z. B. zu Aufgaben der ErzieherInnen, zur Situation der Straßensozialarbeit, zur Wohnungslosenarbeit, um nur einige der vielfältigen Aktivitäten zu nennen. Hervorzuheben ist auch seine strategische Mitwirkung am 8. Jugendbericht der Bundesregierung und den von ihm geprägten Entwicklungs- und Strukturmaximen einer modernen Jugendhilfe.

Es ist ihm mit seiner mittlerweile als historisch zu bezeichnenden Leistung über die Jahrzehnte gelungen, die Lebensweltorientierung als eine normativ-theoretische Bezugsgröße für eine kritische, anspruchsvolle und emanzipative Praxis zu etablieren und eine breite Diskussion auch über ethische Handlungsprinzipien in der Kinder- und Jugendhilfe zu begründen, die sich einer breiten Akzeptanz gewiss sein kann.

Hans Thiersch hat auch für den geschichtlichen Erkenntnisprozess Sozialer Arbeit unter der Hinzuziehung der pädagogischen Klassiker wichtige Beiträge geleistet, ohne aber in deren Kontext zu verharren, um somit die Möglichkeiten einer modernen Interpretation in der Auseinandersetzung mit Erziehungs- und Unterstützungsformen in der Kinder- und Jugendhilfe zu nutzen. Die von ihm immer wieder intensiv angestoßene Debatte über die Identität der Sozialen Arbeit in Studium und Praxis verweist in einem etwas breiteren Bezug auch auf seinen großen Einsatz für eine moderne Form des Diplomstudiums, die er während seiner Zeit als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (1978-1982), insbesondere der Entwicklung einer unter den damaligen Aspekten wichtigen Rahmenprüfungsordnung, nicht zuletzt auch in einer vehementen aber letztlich Konflikte beseitigenden Auseinandersetzung mit den Fachhochschulen, erzielt hat. Diese Grundlagen haben sich, zumindest in ihrer inhaltlichen Kernform, weitgehend in den neuen BA/MA-Studiengängen als Zielorientierung erhalten.

Hans Thiersch hat in den langen Jahren seiner aktiven Tätigkeit als Hochschullehrer den Studien- und Forschungsort der Universität Tübingen zu einer prägenden Einrichtung für die Soziale Arbeit in Deutschland gemacht. Die Vielzahl der heute noch mit ihm verbundenen damaligen MitarbeiterInnen, mittlerweile in leitenden Stellungen im Hochschulbereich und in der beruflichen Praxis tätig sowie die jährliche Tübinger Diskurstagung mit ihnen und den aktuellen Studierenden sind ein weiterer Beleg für die Profilierung dieses Studienortes und die immense Wirkung des Jubilars und die ihm entgegen gebrachte Zuneigung und Anerkennung als Hochschullehrer.

Die np hat Hans Thiersch viel zu verdanken. Alle, die an der Gewährleistung eines kritischen Diskurses in der np, insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe, beteiligt sind, wünschen ihm die notwendige Lebenszuversicht und die Gesundheit, um sich weiter einzumischen und mit Rat und Tat verfügbar zu sein.

Hans-Uwe Otto

KOMMENTAR

08. Mai
1945 – 2015

I.

Die Befreiung von der faschistischen Herrschaft in Deutschland und damit verbunden die Beendigung des nationalsozialistischen Völkermords an den Juden Europas (Holocaust/Shoa), an den Roma, den Homosexuellen, den psychisch Kranken, den russischen Kriegsgefangenen, den politischen Gegnern und vielen Anderen fordert ein immerwährendes Gedenken und verdeutlicht Macht und Ohnmacht von Tätern und Opfern. Dies zeigt zugleich die Notwendigkeit der ständigen Auseinandersetzung mit menschenverachtenden Ideologien und strukturellen Zwangssituationen – insbesondere in den jegliche Zivilisation abweisenden Konzentrationslagern: Unendliches Leid von Millionen Menschen: ermordet, erniedrigt, drangsaliert. Dies stetig in der Gefahr, von der neuen Mehrheitsgesellschaft wieder vergessen zu werden. Daher sind die Erinnerungsmomente auf das Geschehen vor 70 Jahren so wichtig: mahnend, herausfordernd, zum Nachdenken zwingend, Scham und Schuld verdeutlichend. Verbunden mit der immer währenden und gültigen Frage: Wie konnte das geschehen? Mitmenschen radikal und kategorial auszugrenzen, sozial, emotional und existenziell zu vernichten und systematisch zu ermorden.

II.

Ein umfassendes Erinnern verbindet sich konsequenterweise immer mit einem Weiterdenken auch für den Bereich der Sozialen Arbeit, die in der Tradition von Fürsorge aufgrund ihrer erzieherischer, kontrollierender und disziplinierender Vorgaben in eine Ereigniswelt eingebunden war, die zu verheerenden und menschenverachtenden Praktiken geführt hat. Nachzudenken über gesetzlich diskriminierende Aufgaben gegen ›Anderer‹, z. B. bei Hausbesuchen Fehlen des ›Ahnenpasses‹, zum anderen in der Einrichtung von Jugend-KZ's als Mittel zur Erziehung. Der Ahnenpass, eine Perversion rassistischer Kriterien, galt als ›Nachweis‹ der arischen Abstammung

bis zu den Großeltern und wurde gesetzlich nach 1933 in Deutschland eingeführt im Kontext der Zugehörigkeit zur imaginierten ›Volksgemeinschaft‹. In die Jugend-KZ's und Jugendschutzlager wurden Kinder und Jugendliche, die in sogenannten Erziehungsheimen als störend definiert wurden, zur ›Sonderbehandlung‹ überwiesen, misshandelt und menschenverachtenden Experimenten ausgesetzt. Hinzu kam in dieser nationalsozialistisch geprägten Fürsorge eine Erziehungs- und Sozialideologie, die mit ihrer abstrakten, aber ebenso real wirksamen Definition der ›Gemeinschaftsfremden‹, denen die Zugehörigkeit zur ›Volksgemeinschaft‹ abgesprochen wurde und die dann aus dem Leistungskatalog staatlicher Unterstützungsleistungen heraus fielen, für die Handlungspraxis der Sozialen Arbeit maßgeblich wurde. Es wurde somit möglich, was bis dahin vielleicht nicht einmal denkbar gewesen war: In allen Phasen dieser historischen Perversion war die Soziale Arbeit beteiligt – in der einen oder der anderen Form: helfend, aber weitgehend kontrollierend, den rassistischen und den einzelnen abwertenden Gesetzen folgend eingreifend und ausgrenzend mit oft verheerenden Folgen für die betroffenen Kinder, Jugendlichen und ihre Familien. Es gibt daher genügend Gründe, über die Rolle der Sozialen Arbeit in der nationalsozialistischen Periode der deutschen Geschichte nachzudenken. Immer noch ist bislang zu wenig bekannt, wengleich einige wegweisende Veröffentlichungen vorliegen.

III.

Weiterdenken bedeutet nicht, Vergleiche zu suchen, sondern einen geschärften Blick auf die gegenwärtigen Vorkommnisse zu richten, in denen ›Andere‹ ausgegrenzt und öffentlichen Stigmatisierungen und Abwertungen aufgrund von ›Fremdseins‹ und damit verbundenen missbilligten Verhaltensweisen und verachteten (weil nicht verstandenen) Handlungsformen ausgesetzt werden. Es gilt gegenüber den gegenwärtigen, gerade auch alltäglichen Ausgrenzungen aber auch im eigenen Handlungsfeld der Profession wachsam zu sein und vorurteilsbelasteten Ausgrenzungstendenzen gegenüber MitbürgerInnen – in der aktuellen Situation Asylsuchende, Flüchtlinge und hier für die Kinder- und Jugendhilfe besonders unbegleitete jugendliche Flüchtlinge sowie MigrantInnen aus einer Vielzahl von europäischen und außereuropäischen Ländern – mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die immer wieder herausfordernde Unmenschlichkeit der historischen Ereignisse und ihre Beendigung vor 70 Jahren verpflichtet zu einem kritischen Weiterdenken hinsichtlich aktueller Ereignisse und fordert ein Einweben der Erkenntnisse in die eigenen Handlungsprinzipien. Die Frage nach 70 Jahren ist aber damit weiterhin nicht nur, was war, sondern immer auch mit Entschiedenheit, was ist. Dabei verbietet sich von vorneherein jegliche Form des Vergleichs. Gefordert ist stattdessen kritische Reflexion als ständige Selbstvergewisserung professionellen Denkens und Handelns in der Sozialen Arbeit.

Hans-Uwe Otto

Ankündigung np Sonderheft 2015



Mit dem Erwerb der Printausgabe erhalten Sie einen **kostenlosen Zugang zu diesem Heft über**

die **App** Verlag neue Praxis



neue praxis Sonderheft 12

Zeitschrift für Sozialarbeit,
Sozialpädagogik und Sozialpolitik

Einzelheft € 22,-

für AbonnentInnen der np € 18,-

ISBN 978-3-9810815-7-2

Das np-Sonderheft setzt sich kritisch mit den aktuellen Forschungen zu Familie in der Sozialen Arbeit im Hinblick auf ihre Erkenntnisse und Ergebnisse für Theorie und Praxis auseinander. In den Beiträgen zeigt sich die besondere Bandbreite sozialpädagogischer Forschung, die Familie und Elternschaft in verschiedenen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe zum Gegenstand haben. Ziel des np-Sonderheftes ist die Sichtbarmachung von Bildern und Diskursen zu Familie, die als normative Bezugspunkte sozialpädagogischer und politischer Programme gelten und (neue) Aufmerksamkeiten in der Sozialen Arbeit erfordern. Ebenso rücken die professionellen und privat-familialen Praxen der Herstellung und Adressierung von Eltern in unterschiedlichsten familialen Konstellationen in den Blick und werden auf ihre Wirkmächtigkeit hin befragt.

Mit Beiträgen von:

Jan Albracht, Zoi Athanassiadou, Petra Bauer, Karin Böllert, Claudia Buschhorn, Sarah Dionisius, Florian Eßer, Matthias Euteneuer, Stefan Faas, Susann Fegter, Catrin Heite, Anna Hontschik, Onno Husen, Fabian Kessel, Nicole Koch, Stefan Königeter, Sandra Landhäusser, Johanna Mierendorff, Frank Mücher, Sascha Neumann, Marion Ott, Marion Pomey, Martina Richter, Bettina Ritter, Kim-Patrick Sabla, Philipp Sandermann, Stephan Sting, Uwe Uhlendorff, Hannes Ummel, Ulrike Urban-Stahl, Christine Wiezorek, Michael Winkler und Meike Wittfeld.

Herausgegeben von:

Susann Fegter, Technische Universität Berlin
Catrin Heite, Universität Zürich
Johanna Mierendorff, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Martina Richter, Universität Duisburg-Essen

verlag | neue.praxis

Zu bestellen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag:
Verlag neue praxis GmbH • Lahneckstraße 10 • 56112 Lahnstein
Telefon 02621.187159 • Telefax 02621.187176
info@verlag-neue-praxis.de • www.verlag-neue-praxis.de

In den nächsten Heften u. a.

- Professionalität in der Sozialen Arbeit – immer weniger, aber immer notwendiger
- Stereotypen, Vorurteile und Klischees als neue Tabus
- Welches Problem wird hier eigentlich bearbeitet? Empirische Fragen an die Praxis einer interkulturellen Sozialen Arbeit
- Motive von Fachkräften zur Partizipation von Kindern in unterschiedlichen Settings der Erziehungsberatung
- Fachliche Einschätzung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung